

Günter Zint hat seinen neuen Kiez gefunden

Er hat Prostituierte, Atomkraftgegner und die Beatles aufgenommen. Jetzt ist der legendäre **St.-Pauli-Fotograf** aufs Land gezogen – in eine „Kommune“ in Behrste an der Oste



Kiez-Legende Günter Zint, 70, wandert gern entlang der Oste. Seine kleine Digitalkamera hat er immer dabei. Fotos: Anima Berten, Tomi Ungerer

CHRISTIANE TAUER

Gebügelte Hemden haben Günter Zint noch nie interessiert. Wer so wie er auf den Straßen St. Paulis zu Hause ist, schert sich nicht um Nebensächlichkeiten. Bei einer seiner Lesungen im Gräpeler Gasthaus „Plates Ostblick“ im Landkreis Stade sollte der legendäre Kiezfotograf diese Nachlässigkeit zu spüren bekommen. Eine Frau sei nach der Lesung plötzlich auf ihn zugekommen, erzählt der 70-Jährige. Ohne Umschweife habe sie ihn gefragt, ob sie nicht seine Hemden bügeln solle. So zerknittert könne er sie doch nicht tragen. Leicht amüsiert erteilte er ihr die Erlaubnis – und tatsächlich kam sie daraufhin zu ihm nach Hause und zauberte alle Falten aus 30 seiner Hemden.

Ein zweiter Besuch sollte bisher allerdings nicht zustande kommen. Die Dame brach sich kurz darauf den Arm und trägt seither Gips. „Aber das Büggleisen steht bereit“, sagt Zint und deutet mit einem Lächeln auf das Gerät.

Man könnte diese Szene als exemplarisch für das Leben bezeichnen, das der Begründer des St.-Pauli-Museums fernab der großen Metropole führt. In Behrste, einem kleinen Ortsteil der Gemeinde Estorf im westlichsten Winkel des Landkreises Stade, hat Zint im Oktober vergangenen Jahres seine neue Heimat gefunden. Hier weiß jeder im Dorf, was der andere tut. Man achtet aufeinander, im Positiven wie im Negativen zu verstehen. Dass der unkonventionelle Fotograf in dieser Runde auffällt, verwundert nicht.

Wie es sich für einen überzeugten 68er gehört, weist ein gelbes U-Boot in Anlehnung an das Yellow Submarine der Beatles den Besuchern den Weg zu dem Anwesen, auf dem Zint mit mehreren Freunden in einer „WG, Kommune, Zweck-Gemeinschaft, nennen Sie es, wie Sie wollen“ lebt. Auf einer Wand der selbst gebauten Außensauna prangt ein großer „Atomkraft? Nein danke“-Aufkleber. St.-Pauli-Schriftzüge zieren die Wände. Loslassen kann er von seiner alten Liebe nicht. Anfangs habe er aus Spaß sogar eine rote Glühbirne ins Fenster gehängt, erzählt er. Manche im Ort hätten nun mal so ihre Befürchtungen gehabt, wer da wohl in das alte Gebäude einzöge. Zint begegnete diesen Befürchtungen von Anfang an mit der Waffe Humor.

Warum er, der Kiez-Mensch, der die unvergessene Domenica aus der Herbertstraße ebenso auf Film gebannt



Günter Zint und Domenica: Tomi Ungerer, der 1984 während der Recherche für ein Buch drei Monate in der Herbertstraße lebte, machte diesen Schnappschuss

hat wie Anti-AKW-Demonstrationen in Gorleben oder Jimi Hendrix bei der Vorstellung von „Hey Joe“, St. Pauli den Rücken gekehrt hat, begründet Zint folgendermaßen: „Ein Freund von mir hat mal gesagt, dass das Viertel auf die Dauer runterzieht.“ Er selbst habe das ebenfalls beobachtet und sich für ein Leben auf dem Lande entschieden. Erst mit etwas Abstand habe man den besseren Überblick. Außerdem schreibe er Bücher und brauche viel Zeit für sich. „Ein Zimmer auf St. Pauli habe ich aber immer noch.“ Ein- bis zweimal die Woche geht er Kiezluft schnuppern.

Die Liebe zum Land hat der Vater fünf erwachsener Kinder jedoch nicht erst im vergangenen Jahr entdeckt. Schon 1997 war er mit seiner damaligen Frau nach Fahrendorf zwischen Bremervörde und Worpensede gezogen. Nach der Scheidung musste er das Haus dort verkaufen und sich nach einer neuen Bleibe umsehen. Die Wahl fiel auf Behrste, wo er bereits Jahre zuvor ein Wochenendhaus besessen hatte. Nur einen Steinwurf entfernt steht das Haus von Inge Kramer und Detlef Wiedeke. Sie ist die ehemalige Geschäftsführerin von Zints Fotoarchiv Panfoto, er betreibt dort ein Musikstudio, in dem unter anderem Modern Talking ihre Platten aufgenommen haben.

Alleine sein, nein, das ist nichts für Zint. „Meine Kinder hatten schon Angst, was nach der Trennung aus mir wird“, sagt er. Sein Leben lang habe er mit mehreren Menschen zusammengelebt, warum sollte er im Alter plötzlich damit aufhören? Weitere Mitbewohner auf dem großen Areal in unmittelbarer Nähe zur Oste sind sein Mitarbeiter mit

Frau und Kind, drei andere langjährige Freunde und ein Pärchen, das in einem Zirkuswagen vor dem Haus lebt. Hinzu kommen die jeweiligen Kinder der Freunde, die regelmäßig am Wochenende zu Besuch sind. Und natürlich die grauweiße Katzendame Jule, „meine einzige feste Partnerin“, wie er augenzwinkernd erklärt.

Fünf Millionen Fotos, zum Teil von anderen Fotografen, hat er beim Umzug mit nach Behrste mitgenommen. Eine

Beatles und Frank Zappa

Das St.-Pauli-Museum an der Davidstraße zeigt seit gestern 150 Fotografien von Günter Zint in der Sonderausstellung „Kiezleben. Und leben lassen“. Die Werke sind bis November zu sehen. Auch andernorts laufen mehrere Ausstellungen, unter anderem im Museum Helgoland.

Seine ersten Schritte als Fotograf machte Zint bei der Deutschen Presse-Agentur. Er arbeitete unter anderem für die Zeitschrift Quick, später für den Spiegel. Bekannt wurde er mit seinen Fotos aus dem Hamburger Star-Club und von der Hippie-Szene. Er fotografierte die Beatles, Frank Zappa, Jim Morrison. Mit Günter Wallraf arbeitete er seit 1961 bei dessen Undercover-Reportagen eng zusammen und ist bis heute eng mit ihm befreundet. (tau)

Polen größte Migrantengruppe

Zuwanderer aus östlichem Nachbarland **verdrängen die Türken** nach Jahrzehnten auf zweiten Platz

ALEXANDER SULANKE

WINSEN :: Die Türken stellen im südlichen Hamburger Umland erstmals seit Jahrzehnten nicht mehr die größte Gruppe unter den Mitbürgern mit ausländischem Pass dar. Ihre Zahl sinkt seit Jahren, während die der Menschen polnischer Nationalität gleichzeitig geradezu sprunghaft ansteigt. Während des vergangenen Jahres haben in den Landkreisen Harburg und Lüneburg nun beide Bevölkerungsgruppen den – was ihre Personenzahl angeht – ersten und zweiten Platz miteinander getauscht. Lediglich im Landkreis Stade leben zurzeit noch mehr Türken als Polen.

Das geht aus jetzt veröffentlichten Daten des Landesbetriebs für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN) hervor, der einmal im Jahr – immer zum 31. Dezember – das Ausländerzentralregister auswertet. Daraus ergibt sich, dass die Zahl der Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit von Ende 2010 bis Ende 2011 um 2,7 Prozent gestiegen ist – auf 470 683. Sie stammen aus 117 Nationen. Landesweit leben auch nach wie vor mehr als doppelt so viele türkische wie polnische Bürger, wenngleich die Grup-

pe der einen kleiner und die der anderen rasant größer wird.

Die mit der Materie Vertrauten haben die Entwicklung in den Hamburger Umland-Landkreisen bereits vor der Veröffentlichung der neuen Daten gefühlt. Abgesehen davon wäre sie auch unübersehbar: Im Zehn-Jahres-Vergleich hat sich die Zahl der Polen im Landkreis Harburg mehr als verdoppelt während sie sich im Landkreis Stade gar beinahe verdreifacht hat. „Die innereuropäische Zuwanderung nimmt zu“,

Über die Gründe lässt sich nur spekulieren

sagt etwa Anja Pährisch vom Integrationsbüro der Stadt Buchholz.

„Es ist auffällig, dass die Gruppe der Türken kleiner wird. Dafür kommen immer mehr Polen, aber auch Bulgaren“, sagt Suzanne Moenck, Sprecherin der Hansestadt Lüneburg; im Rathaus hat die gemeinsame Ausländerbehörde von Stadt und Landkreis ihren Sitz.

Über die Gründe vermögen die Zuständigen indes nicht viel zu sagen, höchstens zu spekulieren. „Da ist schon viel Kaffeesatzleserei bei“, sagt etwa Suzanne Moenck. Eine Interpretation der Lüneburger Ausländerbehörde sei die-

se: Polen beispielsweise und Bulgaren bräuchten seit dem EU-Beitritt ihrer Heimatstaaten keine Visa mehr, um in Deutschland zu leben und zu arbeiten. „Und wer zum Beispiel in Hamburg Arbeit findet, für den sind die Landkreise im Umland vielleicht als Wohnort interessant.“

Andreas Holz, Leiter der Harburger Ausländerbehörde in der Kreisverwaltung in Winsen, kann sich ebenfalls vorstellen, dass insbesondere die Polen in der Region arbeiten wollen. „Die Verdienstmöglichkeiten hierzulande sind aus ihrer Sicht gravierend besser als in ihrer Heimat“, sagt er. Viele kämen als Erntehelfer. Andere versuchten den Schritt in die Selbstständigkeit.

Dass die Gruppe der Türken schrumpft, ist unterdessen möglicherweise ein Trugschluss. Es könnte lediglich der Kreis derer sein, die einen Pass ihres Heimatlandes in der Tasche haben, der immer kleiner wird. „Die rückläufigen Zahlen könnten sich damit erklären lassen, dass viele Türken eingebürgert werden“, mutmaßt Andreas Holz. Laut LSKN-Statistik ist das landesweit rund 2000-mal jährlich der Fall – fast jeder dritte Neubürger hat damit türkische Wurzeln.

Landkreis Harburg

Nationalität	2011	2001	+/-
Polen	1511	676	+123 %
Türkei	1376	1729	-20 %
Ex-Jugosl. o. Kroatien	918	1208	-24 %
Vietnam	522	580	-10 %
Amerika ges.	470	470	0 %
Russland	432	297	+45 %
Italien	311	438	-29 %
Österreich	302	337	-10 %
Großbritannien	296	361	-18 %
Portugal	294	188	+56 %
Afrika ges.	278	486	-43 %
insgesamt	11 025	11 315	-2,6 %

Quelle: Landesbetrieb für Statistik

Landkreis Lüneburg

Nationalität	2011	2001	+/-
Polen	881	498	+77 %
Türkei	870	1120	-22 %
Ex-Jugosl. o. Kroatien	624	792	+21 %
Russland	360	278	+29 %
Amerika ges.	318	280	+14 %
Italien	251	277	-9 %
Großbritannien	227	270	-16 %
Afrika ges.	161	164	-2 %
Niederlande	152	122	+25 %
Bosnien u. Herzeg.	146	169	-14 %
Kasachstan	140	134	-4 %
insgesamt	6645	6964	-4,6 %

Quelle: Landesbetrieb für Statistik

Landkreis Stade

Nationalität	2011	2001	+/-
Türkei	1876	2070	-9 %
Polen	1467	496	+196 %
Ex-Jugosl. o. Kroatien	524	647	-19 %
Afrika ges.	309	323	-4 %
Niederlande	309	308	0 %
Russland	304	215	+41 %
Großbritannien	274	263	+4 %
Amerika ges.	267	259	+3 %
Italien	256	271	-6 %
Österreich	182	162	+12 %
Griechenland	163	146	+12 %
insgesamt	8854	8106	+9 %

Quelle: Landesbetrieb für Statistik

ANZEIGE

FUSSBALLTOR JETZT SICHERN!*

Sicher und grün – auch beim Strompreis!

Mit EWE Strom NaturWatt® fix

Nur vom 2. Mai bis 30. Juni 2012:

- Profitieren Sie mit EWE Strom NaturWatt® fix von grüner Energie zum Festpreis bis 30. Juni 2014.¹⁾
- Faltbares Fußballtor gratis bei Vertragsabschluss.²⁾
- Tolles EM-Fanpaket für nur 3,95 €!³⁾

Wir beraten Sie gern!

Energie. Kommunikation. Mensch. | www.ewe.de

EWE

1) Bei Vertragsabschluss bis 30.6.2012. Ausgenommen sind Änderungen der gesetzlichen Steuern, derzeit ein Anteil von rund 25%. 2) Bei Abschluss eines Vertrages EWE Strom NaturWatt® fix. Nur im Zeitraum vom 2.5.2012 bis 30.6.2012 vor Ort im EWE KundenCenter oder ServicePoint. Nur solange der Vorrat reicht. 3) Nur solange der Vorrat reicht.